



Frank Herrmann

FAIRreisen

Das Handbuch für alle,
die umweltbewusst
unterwegs sein wollen



Online kostenlos &
exklusiv verfügbar:
über 300 zusätzliche
faire und grüne
Länderreisetipps



 oekom

Frank Herrmann

FAIRreisen

Ein Handbuch für alle, die umweltbewusst unterwegs sein wollen

ISBN 978-3-96006-127-4

E.Pub ,15,99 Euro

oekom verlag, München 2016

©oekom verlag 2016

www.oekom.de

Einleitung

Ob Marco Polo, Humboldt oder Goethe – die Reisenden früherer Jahrhunderte waren umweltschonend und klimafreundlich unterwegs. Kein Wunder: Nachhaltig zu reisen war nicht wirklich schwierig. Aluminiumdosen, Plastikflaschen, Klimaanlage, Kühlschränke, Schweröl oder Verbrennungsmotoren gab es noch nicht. Man reiste auf Segelschiffen, Pferden und in Kutschen, viel auch zu Fuß, getrunken wurde aus Holzbechern – und all inclusive waren damals nur Sonne, Wind und Moskitos. Die geringen Abfallmengen, die Globetrotter verursachten, waren meist organischer Natur. Sie fielen nicht weiter ins Gewicht.

Das ist heute anders – auch weil Urlauber und Geschäftsreisende in ganz anderen Größenordnungen unterwegs sind: Reisten im Jahr 1970 rund 150 Millionen Menschen ins Ausland, ist diese Zahl mehr als 45 Jahre später auf das Achtfache gestiegen – rund 1,2 Milliarden. Denn nicht nur Europäer oder Amerikaner reisen. Auch immer mehr Russen, Inder, Brasilianer und Chinesen tun es uns gleich. Treffen die Prognosen der Welttourismusorganisation UNWTO zu, werden im Jahr 2030 rund 1,8 Milliarden Menschen im Ausland unterwegs sein. Plus weitere Milliarden von Menschen, die innerhalb ihrer Landesgrenzen reisen.

Der Tourismus boomt weltweit – ungeachtet von Krieg, Terror und Flüchtlingskrisen. Reisen ist ein Massenphänomen geworden, Reisen ist Konsum, für die einen das wohlverdiente Bonbon, für andere Alltag. Und die Branche sorgt für Umsatz: Tourismus hat sich zu einer der größten Industrien der Erde entwickelt. Sie setzt jährlich nach Angaben des World Travel and Tourism Councils (WTTC) weltweit rund zwei Billionen Euro um und erwirtschaftet rund zehn Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts. Damit leistet die Reisebranche in vielen Ländern einen bedeutenden Wirtschaftsbeitrag und schafft etwa 284 Millionen direkte und indirekte Arbeitsplätze – wenngleich überwiegend im Niedriglohnssektor.

Doch mit dem Erfolg wird auch die Kehrseite der wachsenden Touristenströme immer deutlicher sichtbar. Mehr reisen bedeutet, dass Ökosysteme stärker belastet, mehr Ressourcen verbraucht, mehr Klimagase in die Luft geblasen, mehr Abfälle erzeugt, mehr Strom und Wasser verbraucht werden. Die Zunahme an Reisen geht besonders in Entwicklungsländern meist einher mit mies bezahlten Jobs, Land-

schaftszerstörung, Flächenverbrauch, Abnahme der biologischen Vielfalt, Kinderarbeit und Sextourismus.

Einige der Folgen: In Sri Lanka vertreiben Militärs die Fischer für riesige Hotelanlagen von ihrem Land. Golfplätze und Poolanlagen nehmen Einheimischen in Honduras oder auf Bali das Wasser weg. Vor den Malediven ragt eine Insel aus Plastikmüll aus dem Meer. In Botswana dürfen reiche Jäger Großwild erlegen, die einheimischen Buschleute hingegen nur unter Auflagen auf die Pirsch gehen. Auf dem Mount Everest stapeln sich Müll und Bergsteiger gleichermaßen. Elefanten werden in Myanmar gefangen und nach Thailand gebracht, damit Touristen auf ihnen reiten können. In Barcelona protestieren Einheimische gegen die steigenden Touristenmassen in der Stadt. Immer mehr Kreuzfahrtschiffe sorgen für dicke Luft in Häfen und auf den Weltmeeren, und immer mehr Schneekanonen stemmen sich in Skigebieten verzweifelt gegen die Erderwärmung, die von immer mehr Flugreisen noch beschleunigt wird.

Es ist bitter: Viele ärmere Länder haben angesichts der wachsenden Zahl an Reisenden ihre ganze Hoffnung in die Monokultur Tourismus gesetzt. Bleiben die Besucher aufgrund von Naturkatastrophen, Krieg oder Terroranschlägen weg, fehlen oftmals die Alternativen. Auch weil korrupte Politiker und Militärs Baugenehmigungen für Hotelanlagen und Ferienwohnungen verschachern, Wasservorräte in die touristische Infrastruktur umleiten, den Lebensraum lokaler Minderheiten einschränken. Immer öfter ist der Tourismus an der Verletzung von Menschenrechten beteiligt. Doch mit Tourismus ist viel Geld zu verdienen. Mächtige Touristik- und Baukonzerne wollen und müssen weiter wachsen. Eine Spirale, die nur schwer zu durchbrechen ist. Die keiner der Profiteure wirklich stoppen will.

Wie viel Tourismus verträgt die Erde? Die Grenzen der Belastbarkeit sind vielerorts erreicht, wenn nicht bereits überschritten. Das ist vielen Beteiligten bewusst. Sie fordern ein Umdenken aller Akteure – nicht nur von Touristen, sondern auch von Reiseveranstaltern, Transportunternehmen, Politikern in den Heimatländern der Touristen und Politikern in den Gastländern. Auch Verbände, Nichtregierungsorganisationen, Reisejournalisten, Reisebuchverlage bis hin zu den Textilunternehmen, die uns mit wetterfester Kleidung und Daunenschlafsäcken versorgen, müssen ihren Beitrag zu einem ökologisch tragfähigen, sozial verantwortungsvollen Tourismus leisten. Für diese Kehrtwende sind jedoch neue Rahmenbedingungen auf globaler und lokaler Ebene notwendig.

Soll der Tourismus seiner Verantwortung gerecht werden und auch

wir ihn heute kennen, deutlich unterscheiden müssen. Der Tourismus der Zukunft ist ökologisch, sozial verträglich, klimafreundlich und politisch korrekt. Er orientiert sich – so die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen – an den fünf P's: people, planet, prosperity, peace, partnership, also den Menschen, der Erde, wirtschaftlichem und sozialem Nutzen, an Frieden und Partnerschaft. Das kann mittel- bis langfristig mit Einschränkungen verbunden sein. Muss es aber nicht. Das zeigen nachhaltige Angebote, die heute schon Reisende begeistern: etwa die mit einem fairen Tourismussiegel ausgezeichnete Backpacker-Lodge in Südafrika. Der lokale Reiseveranstalter in Indien, dessen Einnahmen direkt an die beteiligten Einheimischen fließen. Oder das ländliche Tourismusprojekt in Kambodscha, das nicht nur den Regenwald schützt, sondern auch die dort lebenden Familien in alle Entscheidungsprozesse rund um den Tourismus einbezieht. Doch wir müssen gar nicht so weit reisen. Manches Schöne liegt vor der Haustür: Gehen Sie doch im deutschen Wattenmeer auf die Suche nach den *small five*, fünf dort vorkommenden Kleintierarten. Finden Sie mithilfe des *Eco Guide to mountain resorts* Ihr umweltfreundliches Skigebiet in den Alpen. Oder übernachten Sie in einem deutschen Klima-Hotel, das höchsten Öko-Standards genügt.

Doch wie finde ich umweltfreundliche Hotels, Fluggesellschaften, Kreuzfahrtschiffe? Wie kompensiere ich die Klimagase, die meine Reise verursacht? Welche Tourismussiegel sind seriös, welche nur Augenschere? Wie komme ich klimafreundlich in die Alpen? Wie gestalte ich meine Geschäftsreisen nachhaltig? Werden auf meiner Urlaubsreise Menschenrechte verletzt? Wo kann ich sinnvoll als Freiwilliger arbeiten, wo Tiere artgerecht beobachten? Wie vermeide ich Müll im Urlaubsland? Wo bekomme ich ökologisch und fair produzierte Trekkingklamotten? Diese und viele weitere Fragen beantwortet das vorliegende Buch – damit Sie einen umweltverträglichen Tourismus auch leben können. Gespräche mit Tourismusexperten und Erlebnisse des Autors ermöglichen zudem spannende Einblicke hinter die Kulissen des weltweiten Tourismus.

Was diesen Ratgeber einmalig und praktisch macht: über einen Shortlink/QR-Code erhalten Sie Zugang zu hunderten fairen und grünen Länderreisetipps (s. S. 320). Die Liste enthält jede Menge nachhaltige Hotels, Guesthouses und Resorts; Reiseveranstalter, die ihre Angestellten fair entlohnen; Restaurants, die vegetarisch und vegan kochen – oder etwa Initiativen, die einen Teil der Einnahmen in soziale Projekte stecken.

Noch steckt der grüne, faire und klimafreundliche Tourismus in den Kinderschuhen. Noch sind Nachfrage wie auch Angebot ausbaufähig. Noch schauen wir beim Buchen unserer Reise vor allem auf den Preis, sehen die meisten Reiseveranstalter zunächst den Profit. Doch immer mehr Menschen interessieren sich für das Thema ökologisch und sozial verträgliches Reisen. Es gibt weltweite Initiativen, es gibt immer mehr Gütesiegel, und auch das Problembewusstsein wächst. Dass ein sozial gerechter und umweltfreundlicher Tourismus ein Thema der Stunde ist, zeigt ein weiterer Fakt: Die Vereinten Nationen haben 2017 zum »Internationalen Jahr des nachhaltigen Tourismus für Entwicklung« erklärt.